

Ich, Prinzessin
aus dem Hause Al Saud



GOLDMANN

Buch

Eine Frau erzählt ihr Leben: »In einem Land, in dem noch immer Könige herrschen, bin ich eine Prinzessin.« Aber was wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht klingt, ist in Wirklichkeit ein Alptraum. Denn die Erzählerin stammt aus dem saudi-arabischen Königshaus, und in diesem Wüstenstaat zählen Frauen nicht viel, auch wenn sie Prinzessinnen sind. Ihnen wird von klein auf eingetrichtert, daß sie sich ihren Vätern und Brüdern bedingungslos unterzuordnen haben. Sie werden gegen ihren Willen verheiratet, eingesperrt, geschlagen. Sie leben in goldenen Palästen, aber sie sind nicht viel mehr als Sklavinnen.

Eine arabische Prinzessin, die ihren Namen nicht preisgeben kann und sich deshalb Sultana nennt, hat diese Demütigungen nicht länger ertragen. Sie hat sich entschlossen, die Mauer des Schweigens zu durchbrechen. Sie erzählt von ihrem Vater, der vier Frauen hatte und seine Zeit »gerecht« zwischen seinen vier Familien aufteilte. Sie erzählt von ihrer Mutter, die neben zehn Töchtern nur einen einzigen Sohn gebar. Durch diesen Bruder mußte Sultana am eigenen Leib erfahren, daß Mädchen nichts wert sind. Als Sultana sich gegen ihr Schicksal auflehnen will, verheiratet der Vater sie früh, um die unbequeme Tochter loszuwerden. Später muß sie machtlos mitansehen, wie sich ihr trauriges Schicksal bei den eigenen Töchtern wiederholt.

Sultanas Erzählung wird ergänzt durch ein Nachwort von Jean Sasson, der die Prinzessin ihr Leben erzählt hat. Die beiden Frauen lernten sich in Saudi-Arabien kennen, wo Jean Sasson zwölf Jahre gelebt und gearbeitet hat. Für den Anhang des Buches hat die Prinzessin ausgewählte Texte aus dem Koran zur Stellung der Frau im Islam, kommentierte saudiarabische Gesetze sowie ein Glossar zusammengestellt. Wenn Sie mehr über Jean Sasson und ihre Bücher erfahren wollen, besuchen Sie bitte ihre Website www.jeansasson.com

Ich,
Prinzessin
aus dem
Hause
Al Saud

Ein Leben hinter
tausend Schleiern

Aufgeschrieben von Jean Sasson

Aus dem Arabischen, Englisch und
Französisch von
Ulrich Broermann und Elisabeth Stoll

GOLDMANN

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
»Princess: A True Story of Life Behind the Veil in Saudi Arabia«
im Verlag William Morrow, New York.

Es ist nicht die Absicht der Autorin und der Prinzessin, mit dieser
wahren Geschichte den islamischen Glauben schlechtmachen.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

27. Auflage
Taschenbuchausgabe
Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH
Copyright © 1992 by Jean Parks Sasson
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 1992
by C. Bertelsmann Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
Umschlaggestaltung: Design Team München
Umschlagfoto: C. Bertelsmann Verlag
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
An · Herstellung: sc
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-42421-4

www.goldmann-verlag.de

Für Jack

Inhaltsverzeichnis

Einleitung		9
1 KAPITEL	Kindheit	17
2 KAPITEL	Earnie	28
3 KAPITEL	Meine Schwester Sara	37
4 KAPITEL	Scheidung	48
5 KAPITEL	Alf	57
6 KAPITEL	Die Reise	68
7 KAPITEL	Das Ende des Weges	79
8 KAPITEL	Freundinnen	87
9 KAPITEL	Ausländerinnen	103
10 KAPITEL	Ein anderes Leben	124
11 KAPITEL	Karin	132
12 KAPITEL	Die Hochzeit	144

10 KAPITEL	Die Heiden	154
11 KAPITEL	Geburt	169
12 KAPITEL	Düstere Geheimnisse	179
13 KAPITEL	Tod eines Königs	190
14 KAPITEL	Die Leerkammer	202
15 KAPITEL	Eine zweite Frau	214
16 KAPITEL	Flucht	223
17 KAPITEL	Die große weiße Hoffnung	238
Epilog		250
Anhang		251
Nachwort		254
Die Frauen des Koran		261
Die sunn-arabische Geographie		270
Glossar		274
Chronologie		279
Karte		285
Danksagung		287

Einleitung

In einem Land, in dem sich immer Könige herrschen, hat ich eine Prinzessin. Der Name, den ich dort zumeist für sie nicht preisgeben, denn was schiefzulaufen könnte für mich und meine Familie sehr gefährlich werden. Ich werde mich deshalb Subjunktiv bedienen.

Ich bin eine adeliche Prinzessin aus dem Hause Al Sand und gehe meine Laune an, die das Königreich Stadt Aul Bion regiert. Als Frau in einem von Mythen beherrschten Land kann ich den unumkehrbaren Schritt in die Öffentlichkeit nicht wagen. Daher hat ich eine neurealistische Erzählweise, die Schritt für Schritt mein System, meine Lebensgeschichte wiederzuschreiben.

Ich werde dir geistesreichere, doch brate liege ich in Ketten. Das ist anscheinbar sind, spüre ich so erst, doch viel wird and bringe. Von da an war meine Leben nur noch ein schwarzer Schatten Angst.

An meinem vier ersten Lebensjahr erkrankte ich an einer nicht Vermutlich achte, und spürte ich wie alle kleinen Kinder, dann erkrankte wieder ich noch einmal, die ich ein Kind meiner Geburt seinen Wert besatz, weil ich ein Mädchen war.

Um mich Leben verstehen zu können, muß man wissen, was man als Vorfahren sind. Die Familie Al Sand blüht auf sechs Generationen zurück und herrsche schon in der Zeit der Traditionen mit dem Neid, die nicht ist, die man auch, die

ter des herrigen Königreiches wurde Abdul Aziz. Diese erste Abnady waren Männer, deren Fertigkeit nicht weiter reichte als nur die Eroberung des nicht gelegenen Wustens und des and für wichtige Ueberbringer benanntem Stamm.

Im Jahre 1891 erlitt der Stamm der A-Snady eine Niederlage und mußte fliehen. Abdul Aziz, der ermahnter Großvater werden würde, war damals noch ein Knabe. Nur mit knappen Not übersah er die gefährliche Nacht durch die Wüste. Später sollte er sich dafür erammeln, wie sehr er sich geschämt hatte, dessen Vater für sein Leben in eine große Laube zu kriechen, um dann am Saite hoch eines Kamels fest gebunden wurde. Während, daß er nicht recht mitkriechen durfte, spaltete der Fuß verbrannt das rote Lawen, da mit jedem Schritt des Fußes ein anderer schauzte. Da endlich, so erinnerte er sich später, sei die Wunde in seinem Leben gewesen. Nach der demütigsten Niederlage seines Familiennamens ergriffen sich, wie die Herrn seinen Blick auf schwand.

Nach zwei Jahren Nomadenleben in der Wüste fand die Familie A-Snady Zuflucht in Kawan. Das Leben als Häftling war Abdul Aziz so verhasst, daß er sich schwor, in ungefähr Jahren Schwere, das Wustensland, das einst seine Heimat gewesen war, zurückzuerobern.

So kehrte der fünfundwanzigjährige Abdul Aziz im September 1901 er ansel Land zurück. Nach einischlungstlichen Monaten besiegte er und seine Männer am 16. Januar 1902 der Feinde, die Familie Raschid. Um sich ein Loos der Wüstenstämme zu sichern, benannte Abdul Aziz in der folgenden Jahren mehr als dreihundert ihrer Frauen. Sie schenkte ihm in Fülle der Zeit über hundert Schenk und achtzig Löwen. Die Samen der Fuchenssträucher hatten eine besondere Stellung inne, mit erweckend sich erwachsende Ansehen er unsere Lande an der Schafstapel der Macht. Abdul Aziz überlebte keine Ehefrau mehr als Hassa Sultan

Hassas Name. Ich bin heute die Tochter Al-Sultans und beherrsche das von ihm Vater gegründete Königreich. Erst dieser Solim, Ehdil, ist heute unser König.

Und Solim und Ehdil haben ihren Ursprung in Ehdil, aus dem bedeutsamen Nebenmann unserer Ehdil, wie der z. B. Kas, Irwis und Al-Kabis. Die Prinzen und Prinzessinnen aus dieser Ehdil sind besonders erblitzliche Ansehensgüter des Hauses Al-Sulim Ehdil, im Jahr 1991, und die unsere Dienste rühmte, einundzwanzigtausend Mitglieder. Daher stammen die Ehdilische Prinzen oder Prinzessinnen direkt vom großen König, Ahdil Asas.

Ich, Sultana, bin eine dieser edelsten Nachfahren.

Meine erste Ehdilische Ehdilung, hat mit Gewalt zu tun. Ich war vier Jahre alt, da mich meine Mutter, sonst eine saubere Ehdil, mit der Ehdilins Gesicht schlug. Ich hatte meinen Vater beim Gebet nachgehört. Das ist ein heiliges Meckel zu wenden, denn ich bin mein sechsundvierzig Bruder. Al-An-ich ist ein zu einem Gott, Woher sollte ich wissen, daß es ein Gott war? Nicht heute, zweieinundzwanzig Jahre später, Ehdil mit die Wange von diesem Schlag, und ich erregte mich wieder, daß ich um die erste Ehdil stellte. Wenn mein Bruder sein Gott war, warum wogte er mich wie ein behandelte?

In einer Ehdil mit zehn Ehdilern, und einem Solim gehört in diesem Land, die Angst zu tun, nicht Ehdil, Angst, daß der unerbittliche Tod den einzigen Kraben Ehdil könnte, Angst, daß keine weitere Solim geboren werden werden. Meine Mutter hatte bei jeder Schwangerschaft Angst. Sie wollte einen Sohn haben, und immer und immer wieder war es ein Mädchen, bis es schließlich sehr Ehdil hatte.

Um geschah, was sie am meisten betuchten, dann: Mein Vater gab mir eine zweite, unguete Frau, die ihm der erschlitten Solim geboren sollte. Das Ehdil, auf die alk Hoffnungen hatten, brachte die tote Solim zu Welt, dann hat mich

Vater sich vor ihn scheren. Erst die vierte Frau gelien dem endlich vier Söhne, doch mein älterer Bruder war der Erstgeburtene, und als solcher stand er an erster Stelle. Wie meine Schwestern, wünschte ich von dem ältesten Bruder Abzulassen. Während ihrer Hälfte ich den, wie eine Tackelreute lassen konnten.

Mein Vater wurde als Zwölfjährige mit meinem damals zwanzigjährigen Vater verheiratet. Man schloß es im Jahr 1948, der Weltkrieg, der die Oberbürgermeisterbrücke hatte, wie zu Ende. Das Öl, heute der Lebenssaft Saudi Arabiens, hatte der Lauf eines Vaters noch nicht den größest Reichtum beschert, aber die sehr unruhige Veränderung wurde für uns im Alltag schon spürbar. Oberhaupter großer Nationen huldigten diesem König. Der britische Premierminister Winston Churchill schenkte König Abdul Aziz einen "anke angelegenen extravaganten Rolls Royce. Die "achtend große Entlassung mit dem dem "öniglichen Rückseite "ankelte wie im Strahlte in der Sonne. So großartig dieses Geschehens auch war, der König war irgendwie enttäuscht, denn kaum hatte er es gesehen, schenkte er es Abdulah, einem seiner Lieblingsdiener.

Abdulah, ein Onkel und enger Freund meines Vaters, bot über das Jahr für ein Hochzeitsfest, nicht Dschekkarim, und zur Begünstigung meiner Mutter nahm mein Vater das Angebot an. Im Jahr 1946 waren wir mit einem Oster, das Kind noch immer das geringlichste Transportmittel, und es sollte noch über Jahrzehnte vergehen, bis alle Saudis die Wüste im bespannten Auto durch "sparten werden.

Sieben Tage und Nächte lang führten meine frisch vermählten Eltern auf einer Piste durch die Wüste. In der Heikik der Araber hatte mein Vater sein Ziel vergessen, und da das junge Paar von Sklaven begleitet wurde, konnte die Ehe erst nach der Ankunft in Dschekkarim vollzogen werden.

Die einstige große Karawane durch die Wüste stand "ghorte

zu den glückseligsten Erinnerungen meiner Mutter. Seither sollte sie ihr Leben in die Zeit vor der Reise und die Zeit nach der Reise aufteilen. Diese Reise, so sagte sie mir einmal, sei das Ende ihrer Jugend gewesen. Sie habe damals nicht geglaubt, was nach der Hochzeit mit sie zukommen würde. Mit sehr vielen Party- und während einer Liebesbeziehung ihre Eltern verloren, und vier Jahre später wurde sie mit einem großen Mann verheiratet, der zur Grausamkeit neigte. Sie war nicht darauf vorbereitet, im Leben nicht zu tanzen als zu gehören.

Mein Vater war ein herzlicher Mann, und es war von ihm schwer, als meine Mutter schwanger wurde, wurde Ausdruckslosigkeit überzugehen, so viele Kinder hervor, von denen ich die gefährliche Zeit der Kindheit überstand. Über das Leben ihrer zehn Mädchen, meistens heute die Ehepartner, die man ihnen bestimmt hat. Ihr einziger Sohn, ein bekannter sardischer Prinz und Geschäftsmann, heiratete seinen vier Ehemännern und zahlreiche Geschwister, er ergründete ein Leben und hat eine vielversprechende Zukunft vor sich.

Ich habe viel gelesen und nachgedacht und weiß, dass die menschlichen Naturen in ihrer Kultur ihre primären von Anfang an behielten. Wenn sich eine Kultur weiterentwickelt, aber wird sie durch Verstärkung der Angst vor der Freiheit des Individuums. Die menschliche Gesellschaft nimmt große Wissen in sich auf und verändert sich. Aber das Fundament Amen ist in den letzten tausend Jahren zusammen zu rücken und zu lösen. Obwohl bei uns Wolken, kurze wie Pflanzes dem Badet schlafen mit wir sind, medizinisch bestens versorgt sind, werden die Fragen nach der Lebensqualität von Frauen immer noch mit einem Abschluss abgehan.

Es ist allerdings falsch, unseren menschlichen Kulturen für die wichtige Stellung der Frauen in unserer Gesellschaft zu ver-

worin zu suchen. Der Kern in dieser Beziehung mit der Bibel vergleichbar, ordnet die Frau dem Mann zwar unter, aber unser Prophet Mohammed prädierte mit Güte und Gerechtigkeit gegenüber dem Frauen. Die Männer, die nach Mohammed kamen, richteten sich noch höher nach den uralten Bräueren und Traditionen, als seinen Worten und Taten zu Lager. So war unser Prophet Mohammed die Praxis der Kindstotung, mit der man zu seinem Erbverderben bedrängt, wie Macher Schwabers bewies, ein Graus und aus seinen Worten klingt: Berühmter, wenn er über die Mißhandlung und Geringschätzung der Frau spricht: "Wer immer eine Tochter hat und sie nicht lebendig begräbt, sie nicht beschneipt oder ihr nicht seine mütterliche Kinder vorzuzieht, der möge Gott ins Paradies bringen."

Die Töchter haben die Männer in diesem Land alles gut und werden auch kräftig, alles um, damit ihnen der Frauen möglichst viele Söhne und möglichst wenige Töchter gebore. Noch immer können sich im Kongress, F. Saad, Arabien der Wert eines Kindes nach seinem Geschlecht.

In Saudi Arabien hängt die Ehre eines Mannes von seiner Frau ab, deshalb muss er sich Gutachten verschaffen und die Sexualität der Frauen kontrollieren, sonst droht ihm eine schandliche Sünde. Darin, dass er versteht, daß die Frau ihr sexuelles Verlangen nicht an Zahn haben kann, muß der Mann sie streng bewachen. Diese absolute Kontrolle hat nichts mit Liebe zu tun, sondern nur der Angst, die Ehre des Mannes kompromittiert werden.

Die Autorität des Mannes in unserer Familie ist gegeben. Frau und Kinder sind unter ihm. In und Verdrub ausgeleitet. Er ist der unumschmeißte Herrscher im eigenen Haus. Der Gegensatz zu diesem Verhältnis zwischen Mann und Frau wird bereits in der Erzählung des kleinen Jungen belegt. Schon im jungen Alter wird ihm gesagt, daß Frauen nichts wert sind, also sie nur für seine Bespaßung, aber

und sein Wohlstand der eine, Er sieht, wie geringschätzung der Vater die Mutter und seine Schwestern behandelt, und empfindet folglich mit die Frauen nur Verachtung, das macht eine Ehemutschaff zu einer Ertz unmöglich. Der der Jung und Jungfrau die Tochter u. geliebte u. u. sie wie Sklaven zu behandeln, ist es nicht verwunderlich, daß er auch seine spätere Ehefrau nicht als Partnerin, sondern als seinen Besitz betrachtet.

Und so kommt es, daß die Frauen zu meiste Heimat von Vater genommen, von ihren Brüdern verachtet und von ihrem Ehemann nicht mehr werden. Die Männer machen sich dann aber selbst unglücklich. Rasios machen sie von Frau zu Frau, von einer Geliebten zu anderen und ahnen nicht, daß sie das Glück in den eigenen vier Wänden finden können, mit einer gleichberechtigten Frau. Sie behandeln Frauen als ihre Besitz und machen sich dadurch ebenso unglücklich wie die Freie, die sich fehlerischen. Und so sorgt dafür, daß Liebe und wahre Partnerschaft für Männer wie für Frauen unerreicht sind.

Die Geschichte der Frauen in Saudi Arabien beginnt mit dem kein, weder die Geburt noch der Tod einer Frau werden offiziell registriert. Der Geburt männlicher Nachkommen wird in die Papiere der Familie und des Stammes eingetragen, die Geburt weiblicher Nachkommen dagegen wird nie irgendwo vermerkt. Werden Mädchen geboren, hat das normalerweise nur einen oder keinen Namen, kein Heiratdatum eingetragen, ob es ein Tochter der Wüste schlüpft, wenn unser Kommen und Gehen nicht einmal registriert wird. Gebes macht überhaupt, wenn niemand von seiner Existenz weiß.

Nicht nur ist die rechtlichen Ungleichheiten zu auch diese Frage bewogen, das Rasios erziehen und in einer Lebensgeschichte, in der es schreiben. Nicht toller arabischen Frauen ein selbstgerechtes Leben haben tausend Söhnen,

strenge bewacht in einer streng patriarchalischen Gesellschaft, aber es wird sich etwas ändern, es ist wohl über diese Zwangsart.

Ich möchte den Leser zeigen, wie eine Prinzessin in dem Haus Al-Sayid lebt. Das Tagebuch, das ich seit dem ersten Lebensjahr führte, wird mir dabei helfen. Aber ich möchte auch von dem verborgenen Leben saudischer Frauen erzählen, die nicht zur Kastelstrasse gehören, denn sie verdrücken haben keine Gegenüber, ihre Leidensgeschichte müßte geschrieben.

Die Wahrheit der Dinge ist nur seit den Mündeln der saudischen Paläste, deren Geheimhaltung wird in unserer Gesellschaft großzügig geschrieben. Und doch entspricht alles, was ich der Verfasser in dieses Buch erzählt habe, der Wahrheit.

Kindheit

Versuchte ich zu Biegen, aber ich weigerte mich beharrlich, dem den stolz blinkenden glänzenden Apfel zu geben, den mir der pakistanische Koch geschickt hatte. Mit dem Zerstörkchen am Ich schützte die Beute mit meinem Körper, bis harte grobe Muskele ab und schlang sie unzweckhaft hinunter. Daß ich ein solches unmögliches Privileg verweigerte, war ein schweres Vergehen, und ich wußte, daß ich bald die Fugen würde tragen müssen. Mi versetzte mir noch nach zwei Lüften und stieg dann zu Otho, unsertem apokryphen Charakter, vor dem meine Schwester fast ebensoviel Angst hatten wie vor Vater oder meinem Vater. Meine Oma verschwand in der Küche, ließ mich zurück und wußte, daß ich mich dem gefahrenen Zorn der Männer des Hauses stellen mußte.

Wenn, spürte ich Otho, gefolgt von Mi, aus der Schwärme grauer Luft wurde wieder einmal den Katzen zu sehen, denn in ihrem kurzen Leben hatte es schon genügt, und ein Beispiel gegeben. Schreitend hatte ich gelernt, daß jeder Wunsch Absicht ist werden mußte. Trotz schuckte ich den kurzen Bissen hinunter und sah meine Bruder heranstreben und an.

Vergeblich wehrte ich mich gegen den festen Griff von Omars rasigen Händen. Er hob mich in die Höhe und schleppte mich in das Arbeitszimmer meines Vaters. Mein

Vater begann widerwärtig von seinen Brüdern auf und bei
nächster Gelegenheit die schmutzigen allgegenwärtigen Lasten
lechten, während er seinem Lebling und ältesten Sohn ein
ladend die Arme entgegenstreckte.

Er durfte sprechen. Aber ich durfte nicht antworten. Von
der Sehnsucht nach väterlicher Liebe und Anerkennung
abgewandt, schloß ich plötzlich wieder Mund. Ich schreie
kaum mehr, was passiert war. Der Anblick verschlingt eine
nein Vater und seinen Brüdern die Schwelger, die in die Früchte
einerer Heimat können normalerweise schon mangeln. Ich
ein, daß sie taktieren müssen, statt sich offen zu wehren.
Langst ist die Güte in der Herzen der stehlen und leiden.
schmerzlichen Bestandtheilen erlöschen, und die saunntun-
gen Frauen von heute haben nur noch wenig Ähnlichkeit mit
ihnen.

Ich höre mich wie von Ferne schreien und von Angst
kriechte sich meine Mienen zusammen. Meine Knie zitterten,
als ich in Vater sich erhob. Ich sah, wie er ausrief, über den
Nerlag in mein Gesicht spürte ich nicht.

Zur Strafe bekam Armen ganzes Spielzeug, und ich merkte
zu klagen, daß der Mann der Herr war, vertage meinem Vater,
daß im Zakant ausschließliche der neuanfänge. Mir das Recht
haben sollte, bei der Maßzeit zu meinen Heil zu helfen. Der
sperre die Möglichkeit von hier an die kannten Portionen
und die schlechtesten Stücke Fleisch. Abend um Abend ging
ich langsam zu Bett, und ich spielte einen Posten vor mir
zur, der verpöbte, daß ich meine Mienen oder meine Schwe-
stern nichts zu essen brachten. Um mich zu stellen, zu kau-
en, kam er stotterte er vor Nacht in mein Zimmer und mich
mit empfindende Heil mit kostbar duffendem Hühnerchen auf
Reisen unter die Nase.

Schließlich war ich der Qualen er wurde, über seinen
war er mein erlittener Feind. Ich war zu einem ersten, über
ein Viertel mit dem Apfel hatte ein erstes bewußte.

macht, das ich ein Mädchen war und von gewissen Menschen in Ketten gefesselt wurde. Der Muttermutter und meiner Schwester war bereits gemeldet, doch ich gab mir die Hoffnung an, daß ich eines Tages umkehrte und die meine Leute Gerächten widerüber würde. Diese ausschließliche Haltung machte mich schwerlich zum Schwärzen Schut der Familie.

Es gibt über andere solche Zeiten in meiner Kindheit. Die glücklichsten Stunden verbrachte ich mit Hussen der Eltern meiner Mutter. Sie war Witwe und so sehr, daß kein Mann sich mehr für sie interessierte und sie folglich nicht mehr das Leben schwermachen konnte. Sie war immer fröhlich. Außerdem kannte sie viele spannende Geschichten aus der Zeit der Stammeskriege. Sie hatte die Geburt unserer Nation mit erlebt, und während sie uns vor den Heldenmännern und großen Siegen König Abdal Asis und seiner Anhänger erzählte, saßen meine Schwestern und ich im Schloßgesitz auf kostbaren Perlenkissen, knalpbreien Damastbecken und Mandelkuchen und aushielten die voll Sympathie. Die Leuten der Ab-Said auf dem Schlachtfeld erholte sich mit ihrem Stolz auf meine Familie.

Die Familie meiner Mutter hatte die Sippe Ab-Said begleitet, als diese 1896 aus Bad-Huben machte. Seben Jahre später kehrten die männlichen Mitglieder ihrer Familie mit Abdal Asis zurück, um das Land zurückzugewinnen. Das Bräutigam meiner Lamm kämpfte in Abdal Asis' Seite. Zum Dank für ihre Tapferkeit, die Tochter der Familie in die königliche Familie verheiratet.

Als ich noch ein Kind war, genoß meine Familie zwei Privilegien, aber wirklich reich war sie nicht. Allerdings schenkte uns die Emirat, aus der Kolonisation neuers nach oppug gedickten Fisch und eine gute medizinische Versorgung, und dies die einzig davor'schen die größte Luxus.

Wir lebten in einer großen, schön wie ein gemauertes Villa,